

Ostküste des adriatischen Meeres Octoberregen mit zunehmendem Procentsatze der Jahressumme, bis jenseits des 44. Breitengrades die Novemberregen das Übergewicht erlangen und zu Corfù schon das Maximum zwischen November und December fällt. Gleichzeitig nehmen die Sommerregen rasch ab und etwa von 45° an fällt mehr Regen in den drei Winter- als in den drei Sommermonaten. Je weiter nach Süden, desto ausgeprägter scheidet sich eine Trocken- von einer Regenzeit. Unter dem 41° fällt im Juli nur mehr 1% der Jahressumme; im ganzen Sommer schon vom 43° an nur mehr 12%, unter 41° etwa 10% in Corfù 39½° bloß noch 4%. Im oberen Theile des adriatischen Meeres hat der Mai oder Juni ein secundäres Maximum des Regenfalles, im mittleren und südlichen Theile der März.

Die trockensten Monate sind in ganz Österreich-Ungarn bis zum 45° (wo der Juli der trockenste Monat wird) der Jänner und Februar, besonders bemerkenswerth ist die Regenarmuth des Februar am Südfusse der Centalkette der Alpen. Secundäre Minima treten auf der Nordseite der Alpen im September oder October ein. Die grosse ungarische Niederung ist charakterisirt durch Fröh-sommerregen und relativ ärmliche Niederschläge im Hochsommer, ferner durch ein zweites ziemlich hervortretendes Maximum im November, selbst December.

Die böhmischen Bergstationen zeigen eine grosse Steigerung der Winterniederschläge, so dass im Böhmerwald das Winterhalbjahr mehr Niederschläge hat als das Sommerhalbjahr. Über diese Erscheinung, die auch in den deutschen Mittelgebirgen zu bemerken ist, sowie über die damit im Zusammenhang stehende Erscheinung einer auffallenden Steigerung der Sommerregen in Bergkesseln (Böhmen, Siebenbürgen) werden einige erläuternde theoretische Bemerkungen angeknüpft.

Die Untersuchung über die Veränderlichkeit der Niederschlagsmengen und die darauf basirten Regeln für eine rationelle Ableitung von Resultaten aus kürzeren Beobachtungsreihen bleibt einem folgenden zweiten Theile dieser Abhandlung vorbehalten.

---

Das w. M. Herr Hofrath v. Hauer überreicht eine Abhandlung des Herrn Prof. Dr. Rud. Hörnes in Graz: „Beiträge zu einer

Monographie der Gattung *Megalodus*, mit besonderer Berücksichtigung der mesozoischen Formen.“ — In dem ersten Theile dieser Arbeit gibt der Verfasser eine Kritik der bisher beschriebenen Arten des genannten Geschlechtes, von welchen nach seiner Auffassung 15 als wohl characterisirte Formen aufrecht zu erhalten sind, und zwar Eine aus dem Devon, 2 aus dem Lias, und 12 aus dem Trias und rhätischen Schichten. — In einem zweiten Abschnitte werden dann 6 neue Arten beschrieben, von welchen eine, der *Megalodus Haueri*, aus dem dolomitischen Kalksteine von Bleiberg stammt, während die anderen 5, welche die Namen *M. Ampezzanus*, *Currianus*, *Damesi*, *Mojsvari* und *Tofanae* erhielten, in den Umgebungen von Cortina d'Ampezzo aufgefunden wurden.

---

Herr Dr. Josef Maria Eder in Wien überreicht eine Abhandlung unter dem Titel: „Ein neues chemisches Photometer mittelst Quecksilber-Oxalat zur Bestimmung der Intensität der ultravioletten Strahlen des Tageslichtes und Beiträge zur Photochemie des Quecksilberchlorides“.

Es wurde von der Beobachtung ausgegangen, dass das Quecksilberchlorid im Sonnenlichte besonders leicht reducirt wird, sobald es mit organischen Substanzen gemengt ist. Diese gemischten Lösungen scheiden im Lichte Quecksilberchlorür theils in reinem, theils in unreinem Zustande aus. Von vielen organischen Substanzen (Oxalsäure, Ameisensäure, Weinsäure, Bernsteinsäure, Citronensäure, Äpfelsäure, Seignettezalz, Rohrzucker, Traubenzucker, Mannit, Tannin, Pyrogallussäure) wurde die Oxalsäure und noch mehr das Ammoniumoxalat, in wässriger Lösung mit Quecksilberchlorid gemischt, als besonders lichtempfindlich erkannt; das ausgeschiedene Quecksilberchlorür ist rein. — Die gemischten Lösungen von Quecksilberchlorid und Oxalsäure werden am schnellsten im Lichte zersetzt, wenn sie möglichst viel Quecksilberchlorid enthalten und etwa so viel Oxalsäure als der Zersetzungsgleichung für den photochemischen Process



entspricht. Wird eine grössere Menge Oxalsäure als 1·6% auf 6·5% Quecksilberchlorid angewendet, so wird die Lichtwirkung